

VOLKSBLATT SPLITTER

Hilftling Saddam Hussein sucht angeblich Versöhnung mit Bush

WASHINGTON - Iraks Ex-Diktator Saddam Hussein will angeblich seinen Frieden mit US-Präsident George W. Bush machen. Das behaupten zumindest seine früheren US-Wächter in einem Interview des Magazins «GQ».

«Guantanamo sollte geschlossen oder aufgeräumt werden»

LONDON - Der ehemalige US-Präsident Bill Clinton hat das umstrittene Gefangenenlager in Guantanamo Bay auf Kuba scharf kritisiert. «Es muss entweder geschlossen oder aufgeräumt werden», sagte Clinton in einem Interview.

Tom Cruise fands nicht komisch

LONDON - Bei der Londoner Premiere seines Films «Krieg der Welten» ist Hollywood-Star Tom Cruise mit Wasser bespritzt worden. Cruise sprach mit einigen seiner 5000 Fans, die sich am Sonntagabend auf dem Leicester Square versammelt hatten, und gab Interviews.

«Nicht das richtige Konzept»

Nach gescheitertem EU-Gipfel - Blair verteidigt Haltung bei EU-Finanzplanung

BRÜSSEL/LONDON - MIT deutlichen Worten hat Tony Blair am Montag seine Ablehnung der EU-Finanzplanung verteidigt. Der britische Premier kritisierte in London erneut den «auf die Schnelle zusammengeschusterten Kompromiss».

In seiner Rede vor dem britischen Unterhaus bezeichnete Blair die hohen Agrarsubventionen der EU als sinnlos. «Es war nicht das richtige Konzept für Grossbritannien, und es war nicht das richtige Konzept für Europa», kritisierte er die Vorschläge des in der Nacht auf Samstag gescheiterten EU-Gipfels.

Grossbritannien werde nur über den so genannten Britenrabatt diskutieren, falls die Finanzierung der EU grundlegend reformiert werde, betonte Blair einmal mehr. «Europa kann mit den notwendigen Änderungen nicht noch zehn oder mehr Jahre warten.» Der konservative Oppositionsführer Michael Howard unterstützte die Haltung. Verschiedene EU-Regierungschefs warfen Blair dagegen Egoismus und Starrköpfigkeit vor, weil er zusätzlich zur Verfassungskrise mit seiner Kompromissverweigerung eine allgemeine Krise ausgelöst hatte.

Erweiterung nicht «Sündenbock»

In Brüssel warnte der zuständige EU-Kommissar Olli Rehn, die geplante EU-Erweiterung dürfe nicht zum «Sündenbock» für das Scheitern der Verfassungsabstimmungen gemacht werden.



Der britische Premier Tony Blair verteidigte gestern seine Ablehnung der EU-Finanzplanung.

Die Vorbehalte in der Bevölkerung gegenüber künftigen Erweiterungen müssten berücksichtigt werden, sagte Rehn weiter. Doch «einige Politiker waren schnell mit dem Ruf nach einer Verlangsamung

oder gar einem Stopp der EU-Erweiterung», kritisierte er in einer Rede.

Der EU-Gipfel habe in seinen Schlussfolgerungen die bisherigen Entscheidungen zur EU-Erweiterung, erinnerte die zuständige Sprecherin der EU-Kommission. Für die Türkei ist der Beginn der Beitrittsverhandlungen für den 3. Oktober geplant.

Blair hatte sich stets für die EU-Erweiterung ausgesprochen. In Grossbritannien sollten die Kandidaten somit einen Verbündeten finden, wenn sie die Kriterien erfüllen. Seine weiteren Pläne für die britische EU-Ratspräsidentschaft wird Blair am Donnerstag vor dem EU-Parlament präsentieren. (sda)

Präsidentenmehrheit verfehlt

Syrien-Kritiker um Hariri gewinnen Parlamentswahlen im Libanon

BEIRUT - Im Libanon hat die antisyrische Opposition die Parlamentswahlen gewonnen. Bei der letzten Runde am Sonntag im Norden errang das Bündnis um den Sohn des ermordeten früheren Ministerpräsidenten Rafik Hariri alle Sitze.

Alle 28 Sitze, die im Norden des Landes zur Wahl standen, seien an das Bündnis von Saad Hariri gegangen, bestätigte Innenminister Hassan Sabaa am Montag in Beirut. Hariris Herausforderer, der frühere Regierungschef Michel Aoun, räumte seine Niederlage ein.

Damit stellt der Hariri-Block, dem auch Drusenchef Walid Dschumbblatt angehört, 72 der 128 insgesamt Abgeordneten. 35 Mandate gingen



Oppositionsführer Saad Hariri, Sohn des früheren, ermordeten Ministerpräsidenten Rafik Hariri, bei einer Pressekonferenz in seinem Haus.

an die prosyrischen Schiiten-Parteien Hisbollah und Amal sowie 21 an die Liste des erst vor einem Monat aus dem Pariser Exil zurückgekehrten Aoun. Allerdings verfehlte das Oppositionsbündnis bei den ersten Wahlen seit dem Abzug der syrischen Truppen vor sieben Wochen eine Zweidrittelmehrheit im Parlament. Mit dieser hätte es den prosyrischen Präsidenten Émile Lahoud stürzen können.

Der 35-jährige Hariri kündigte an, sein Bündnis werde dafür arbeiten, den Libanesen ihren «Wunsch nach Wandel» zu erfüllen. Die künftige Regierung wird sich nach Einschätzung von Beobachtern aktiv gegen jede Einmischung des «Grossen Bruders» in Damaskus wehren. (sda)

«Kalif von Köln»

Lebenslange Haft in der Türkei

ISTANBUL - Der als «Kalif von Köln» bekannte Motin Kaplan ist in der Türkei zu lebenslanger Haft verurteilt worden. Ein Gericht befand den Gründer der Organisation «Kalifatstaat» des Hochverrats für schuldig.

Es sei erwiesen, dass der radikale Islamist 1998 einen Terroranschlag auf das Atatürk-Mausoleum in Ankara befohlen habe, urteilten die drei Richter. Der Islamistenführer war im vergangenen Oktober aus Deutschland in die Türkei abgeschoben worden. Gestern ergaben das Urteil des Schwurgerichtes nach fast zwölf Stunden Verhandlung, wie Kaplans Anwälte mitteilten. Vor der Urteilsverkündung hatte Kaplan erklärt, er halte das Ver-

fahren für nicht rechtsstaatlich. Einen Befangenheitsantrag gegen den Vorsitzenden Richter lehnte das Gericht jedoch ab. Mit dem Urteil folgten die Richter der Staatsanwaltschaft, die Kaplan wegen 13 Vergehen angeklagt hatte. Unter anderem wurde Kaplan vorgeworfen, er habe mit dem geplanten Anschlag gegen das Atatürk-Mausoleum die versammelte türkische Staatsspitze töten wollen. Dabei sollte die dort zum Nationalfeiertag versammelte Staatsspitze mit einem mit Sprengstoff beladenen Kleinflugzeug angegriffen werden. Kaplan hatte die von den türkischen Sicherheitskräften vorzeitig aufgedeckten Attentatspläne als frei erfunden und als «Komplot» bezeichnet. (sda)

«Affenarbeit» mehr wert als Warhol und Renoir

LONDON - Drei Gemälde eines Schimpansen sind gestern Montag für mehr als 14 000 Pfund versteigert worden. Das Londoner Auktionshaus Bonhams hatte die Bilder von «Congo» der schon 1964 gestorbenen ist, neben Werken von Pop-Art-Guru Andy Warhol und dem Impressionisten Auguste Renoir festgebieten. Die Warhols und Renoirs wurden verschmäht, für die Congos boten die Händler zehn Mal mehr als erwartet. Den Zuschlag erhielt der Amerikaner Howard Hong, der sich als begeistertester Sammler moderner

und zeitgenössischer Kunst beschrieb. 14 400 Pfund (30 000 Franken) legte er für die drei abstrakten Temperagemälde hin. «Wir wussten nicht, was diese Bilder wert waren», sagte Howard Rutkowski, Direktor des Auktionshauses. «Wir haben sie zu unserer eigenen Freude ins Programm genommen.» Congo kam 1954 zur Welt. Im Alter von zwei bis vier Jahren machte er 400 Zeichnungen und Bilder. Er starb mit zehn Jahren an Tuberkulose. Demals riefen die Bilder Hohn und Ablehnung der Kritiker hervor. Bei Pablo Picasso soll allerdings ein Congo an der Wand gehangen haben. (AP)

Advertisement for Volksblatt featuring a large '30' and promotional text: 'Politik - Wirtschaft - Sport - Kultur. Bei uns ist alles im Preis! Jetzt 30 Monatshefte für CHF 209.- Die günstigste Tageszeitung Liechtensteins. Bestellen Sie als Abonnent von Vorzugspreisen.' Includes phone number 237 51 47.